



Sambia: Öko-Landbau als Alternative

Bio-Ackerbau, Betriebswirtschaft, Eselhaltung, Imkerei – die Themen der Kurse im Kasisi Agricultural Training Center (KATC) in Sambia sind vielschichtig, aber folgen einem Ziel: den Prinzipien nachhaltiger Landwirtschaft.

Bruder Paul Desmarais SJ ist erfreut. „Es ist, als ob der Heilige Geist tatsächlich mitanpackt!“, schreibt der Direktor des KATC, als er von den neuesten Fortschritten in Kasisi berichtet. Das Ministerium für Landwirtschaft in Sambia hat die Finanzierung von zwei Pivot-Beregnungssystemen für das Ausbildungszentrum bewilligt. Diese Bewässerungssysteme bestehen aus einer Zentralpumpe, um die sich ein langer Arm mit Sprühdüsen dreht. Pro Pumpe kann so eine 50 Hektar große, kreisförmige Fläche bewässert werden. Das bedeutet 100 Hektar zusätzliches Land für das KATC, auf dem die Kursteilnehmer

ökologische Anbaumethoden erlernen können! Mit den Ausbildungskursen trägt das KATC entscheidend zur Ernährungssicherheit und zur Verbesserung der Lebensgrundlagen auf dem Land bei. Die Erhaltung der Umwelt steht dabei im Vordergrund.

Von Grün zu Bio

Das KATC wurde 1974 von den Jesuiten in der Nähe der Hauptstadt Lusaka gegründet. „Ursprünglich organisierte das KATC zweijährige Ausbildungskurse, um Bauern erfolgsversprechende Anbaumethoden näherzubringen. Damals galten die Prinzipien der Grünen Revolution, also auch der

Einsatz von Hybridsaatgut und Pestiziden“, erklärt Bruder Desmarais. Die „Grüne Revolution“ begann etwa 1960 und wollte durch die Verbreitung von Hochleistungssorten und die Einführung neuer Technologien Hungersnöte in Entwicklungsländern bekämpfen. Die Folgen sind umstritten: Übermäßiger Pestizideinsatz und extreme Entnahme von Süßwasser zur Bewässerung haben die Biodiversität beeinträchtigt. Seit 1990 hat sich auch das KATC dem ökologischen Anbau verpflichtet und bietet statt der zweijährigen Ausbildung nun fünftägige Kurse an, die sich jeweils einem bestimmten Aspekt der ökologischen Landwirtschaft widmen: Pflanzenschutz, Betriebsführung, kooperative Gründung und Verwaltung oder die Produktion von Bio-Baumwolle sind nur einige Beispiele. Inzwischen hat das Zentrum 17 verschiedene Kurse im Programm und gibt das Wissen jährlich an 1.000 Menschen weiter.

Molkerei und Getreideverarbeitung

Kürzlich hat das KATC ein neues Kursprogramm eingeführt. Unter dem Titel „Value Adding“ (Wertschöpfung) erlernen die Teilnehmer, wie sie ihre Ernte zu Produkten weiterverarbeiten und so zu einem höheren Preis anbieten können. Neben dem Anbau von Mais, Soja und Weizen hält das KATC auch eine kleine Kuhherde zur Milchgewinnung. „Wir haben begonnen, Joghurt, Sahne und Frischkäse herzustellen. Außerdem zeigen wir, wie man aus Getreide Hafergrütze, Haferflocken und Mehl herstellen kann“, erläutert Bruder Desmarais das Konzept. Hier gehen zwei Ansätze des KATC Hand in Hand: Das Zentrum möchte finanziell unabhängiger werden und erweitert daher seine eigene Produktion. Gleichzeitig werden die Milch- und Getreideverarbeitung als Modellprojekte in die Kurse integriert, und die Teilnehmer können praktische Erfahrungen sammeln.

Säen ohne pflügen

Ein langfristiges Ziel des KATC ist es, die Direktsaat als Ackerbaumethode einzuführen. Das bedeutet, dass die neue Saat ohne vorherige Bearbeitung des Bodens direkt ausgesät wird. Die Reste der vorherigen Ernte bleiben auf dem Boden liegen und bilden einen natürlichen Mulch. Neues Unkraut kann sich so nur schwer verbreiten, und Regen wird durch die Mulchschicht aufgefangen – der Bodenerosion wird vorgebeugt. Bruder Desmarais ist überzeugt: „Die Vorteile der Direktsaat sind untersucht worden, sie gewährleistet den Aufbau von organischer Bodensubstanz, weniger Treibstoffverbrauch durch Traktoren und weniger Bodenverdichtung.“

Wissenschaftliche Grundlage

Dass das KATC stets über die neuesten Anbaumethoden informiert ist und auch dazu bereit ist, diese auszuprobieren, ist sein Alleinstellungsmerkmal. In den letzten 30 Jahren hat sich in Kasisi quasi ein Experten-zentrum für die ökologische Landwirtschaft



Traditionelle Anbaumethoden und moderne Bewässerungssysteme gehen bei KATC Hand in Hand. Das Ziel ist ökologische Nachhaltigkeit.



etabliert. Dabei wurden sowohl bewährte Traditionen der Bevölkerung angewendet, als auch neue Methoden getestet. Auf wissenschaftliche Untersuchungen wurde von Anfang an Wert gelegt. In enger Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen weltweit, etwa Universitäten in Sambia, Kanada und Großbritannien, untersucht das KATC den Einfluss ökologischer Anbaumethoden auf die Bodenfruchtbarkeit. Der hohe Anspruch des KATC und seine Bemühungen für bessere Lebensbedingungen der Bauern in Sambia wurden 2014 mit dem Äquator-Preis des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) ausgezeichnet – eine Anerkennung für die Verringerung der Armut durch die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Biodiversität.

Gleichberechtigung fördern

Ein weiteres Augenmerk des KATC liegt auf der Förderung von Frauen. Mindestens 30% der Plätze in den Kursen sind für Frauen reserviert. Bruder Desmarais schreibt: „Es zeigt sich, dass die Landwirtinnen ihren männlichen Kollegen im Management überlegen sind.“ Ein tolles Beispiel hierfür

ist Hervent Silwindi: Sie ist 39 Jahre alt, hat fünf Kinder und lebt von der Landwirtschaft. Bevor sie die Ausbildungskurse des KATC besuchte, hatten Hervent und ihr Mann Schwierigkeiten, die Familie zu versorgen. Ihre Ernte verkauften sie in der Stadt, etwa 25 Kilometer entfernt von ihrem Zuhause. Da die Preise für Gemüse jedoch stetig sanken, konnten sie bald die Fahrt zum Markt nicht mehr bezahlen. Hervent lernte im KATC, durch den Anbau



Frauen sind Schlüsselfiguren bei KATC – auf dem Feld und auf dem Markt.

unterschiedlicher Gemüsearten und den Verzicht auf Pestizide die Bodenfruchtbarkeit zu erhöhen, und allmählich verbesserte sich ihre Ernte. Vor allem hat sich für Hervent aber auch ihre Rolle in der Familie geändert. Früher waren Pflügen, Pflanzen, Jäten und Ernten allein ihre Aufgabe, während der Verkauf ihrem Mann zufiel. Mit den abgeschlossenen Kursen in Betriebswirtschaft und Farm-Management hat Hervent an Selbstbewusstsein gewonnen, und finanzielle Entscheidungen werden nun gemeinsam getroffen.

Wachsende Möglichkeiten

Etwa 100 Familien leben in der direkten Umgebung des KATC. Sie können das Grundstück für ihren Gemüseanbau mitnutzen und die Ernte anschließend auf dem Markt in Lusaka verkaufen. Mit der

erfolgreichen Ernte wachsen auch die Möglichkeiten. Die Eltern können ihre Kinder nun auf die Schule schicken und sie mit drei Mahlzeiten am Tag versorgen. Manche haben genug Geld, um ihre Häuser auszubessern oder sich ein Fahrzeug zu kaufen. Um dies noch mehr Menschen zu ermöglichen, hat das KATC beschlossen, weitere 100 Hektar Land nutzbar zu machen. Unterstützt wird das Zentrum dabei auch von der Regierung Sambias, die zwei Pivot-Beregnungssysteme finanziert.

Paula Grzesiek

Helfen Sie, die Programme des KATC fortzuführen und auszuweiten – mehr Infos und Spenden auf jesuitenmission.de/Kasisi oder jesuitenmission.at/Kasisi



Von der Grünen Revolution zum Bio-Anbau: In Kasisi wird auf den Einsatz von Pestiziden verzichtet.